

Ziege und Mensch - eine jahrtausendealte Beziehung

Gerd BAUSCHMANN

Inhalt

VON DER WILDZIEGE ZUR HAUSZIEGE	8
BEDEUTUNG DER ZIEGE FÜR DEN MENSCHEN	10
Die Ziege in Sprichwörtern	11
Die Ziege in Ortsnamen	11
Die Ziege als Namenspatin	12
ZIEGEN WELTWEIT.....	12
ENTWICKLUNG DER ZIEGENZUCHT IN DEUTSCHLAND	17
ZIEGEN IN DER LANDSCHAFTSPFLEGE	18
LITERATUR	21

Von der Wildziege zur Hausziege

Wildziegen kommen in drei "Gruppen" von Europa über Kleinasien und das nordöstliche Afrika bis nach Innerasien vor. Die Stammform der Hausziege, die Bezoarziege (*Capra aegagrus*-Gruppe), war von den griechischen Inseln über Klein- und Vorderasien verbreitet. Auf dem europäischen Festland kam sie nie vor. Heute ist sie auf Kreta, dem einzigen Vorkommen in Europa, stark bedroht.

In Turkestan, Afghanistan und Belutschistan ist die Schraubenhornziege oder Markhor (*Capra falconeri*-Gruppe) beheimatet. Sie könnte zusammen mit der Bezoarziege Wildform einiger vorderasiatischer Ziegenrassen sein, die ihr in der Hörnerform sehr stark ähneln. Auch Steinböcke (*Capra ibex*-Gruppe), die die dritte Wildziegengruppe bilden, können sich fruchtbar mit Hausziegen paaren (Abb. 1). Dies spricht aber eher für die Tatsache, dass alle Ziegen einer "Großart" mit mehreren Unterarten angehören, als dafür, dass auch der Steinbock Stammvater der Hausziegen ist.

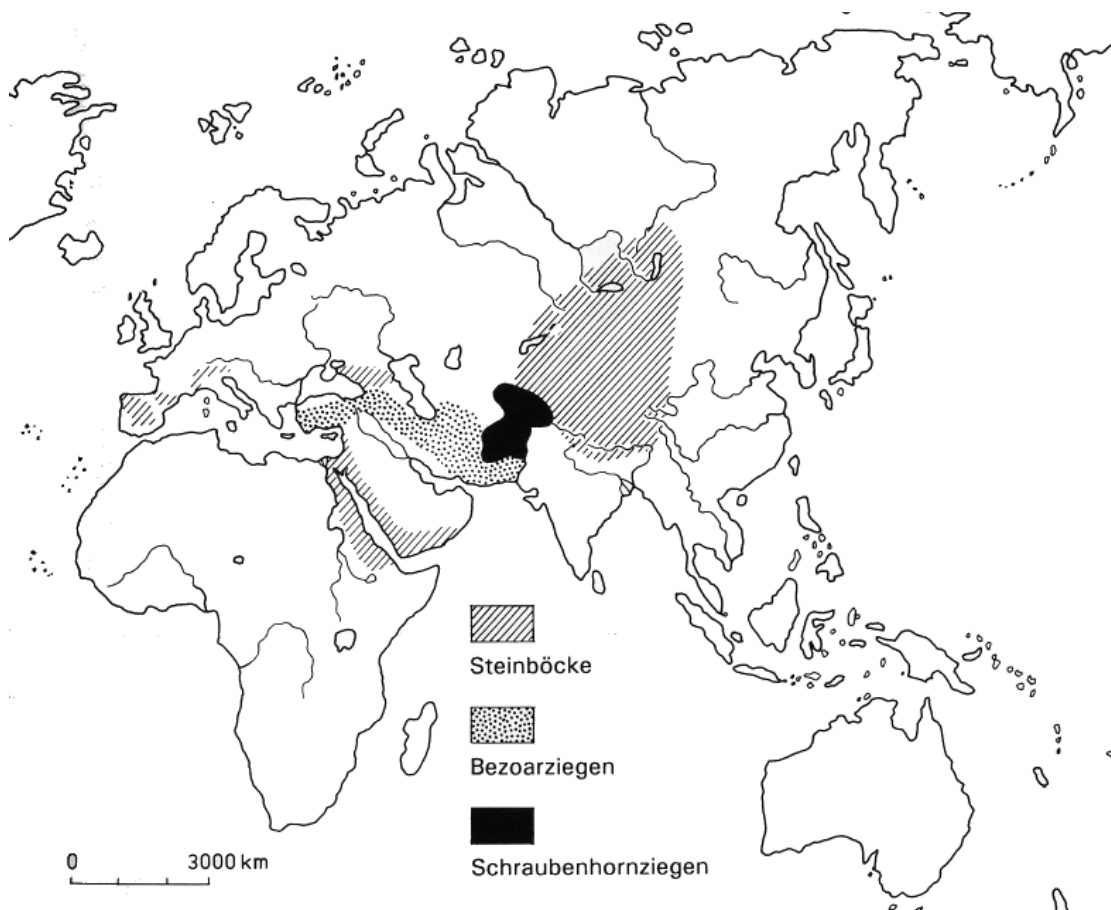


Abb. 1: Verbreitung der Wildziegen (aus BENECKE 1994, S. 239)

In der Körperform ähnelt die Bezoarziege stark ihren Nachfahren, den Hausziegen. Erwachsene Böcke werden bis zu 95 cm hoch und tragen säbelförmige Hörner mit einer maximalen Länge von 110 cm. Die Weibchen sind kleiner, und auch ihre Hörner sind wesentlich schwächer und kürzer. Sie bewohnt felsige und schluchtenreiche Gebirgsgegenden sowie Halbwüsten mit Wasserstellen und spärlichem Pflanzenwuchs und Strauchwerk.

Bezoarziegen leben in kleinen Rudeln von 6 bis 8 Tieren. Sie können äußerst behände klettern. Im Winter schließen sie sich zu größeren Verbänden zusammen. Die Paarungszeit findet im November und Dezember statt. Die Böcke kämpfen dabei um die Vorherrschaft bei den Weibchen. Im April oder Mai werden ein bis drei Jungen geboren.

Wildziegen besitzen große Anpassungsfähigkeit an Hitze und Wassermangel. Sie sind in der Lage, neben Kräutern und Blättern, Trieben und Rinde von Büschen und Bäumen, auch streng schmeckende und salzhaltige Pflanzen zu fressen sowie stark verholzte und stachelige Pflanzenbestände in Halbwüsten und felsigen Hochlagen zu nutzen. Diese Eigenschaften machen auch die Hausziegen zum anspruchlosen Begleiter des Menschen.

Etwa 8.000 v. Chr. setzte die Domestikation der Wildziege in Mesopotamien ein, was durch die Aufspaltung in eine größere Wildziege und eine kleinere Hausziege bei Knochenfunden zu belegen ist (Abb. 2). Wie bei den Schafen dürften die ersten Hausziegen als Fleischlieferanten gehalten worden sein; die meisten geschlachteten Tiere waren weniger als zwei Jahre alt. Aus dem 3. und 4. Jahrtausend v. Chr. datieren Abbildungen von Ziegen, die gemolken wurden (Abb. 3). Mesopotamische Darstellungen langhaariger Ziegen und babylonische Dokumente über das Scheren und den Verkauf von Haaren belegen auch die Haltung von "Angoraziegen".

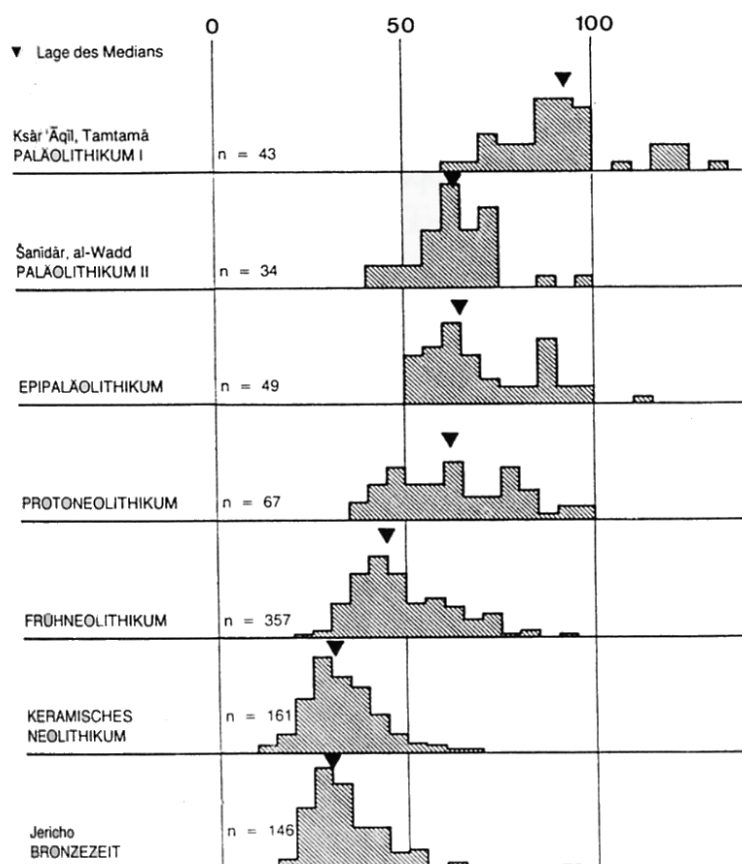


Abb. 2: Größenentwicklung der Ziegen im Gebiet des Fruchtbaren Halbmondes. Die Verschiebung der Untergrenzen und des Mittelwertes der Größenindices vom Proto- zum Frühneolithikum markiert den Beginn der Ziegendomestikation (aus BENECKE 1994, S. 241)



Abb. 3: Ziegen werden gemolken; Rollsiegel aus Susa/Irak, 3. Jahrtausend v. Chr. (aus BENECKE 1994, S. 242)

Griechenland wurde vor etwa 6.000 v. Chr. erreicht, und es ist nicht auszuschließen, dass die Wildziegen Kretas nicht doch in der Frühphase der Domestikation wieder verwilderte Hausziegen sind. Besonders in den Gebirgsregionen Südwest- und Südosteuropas sowie in den Alpen gab es in der Folgezeit eine umfangreiche Ziegenhaltung. Im übrigen Europa hatte die Ziegenhaltung einen bedeutend geringeren Stellenwert.

Bedeutung der Ziege für den Menschen

Vielfältig ist die Nutzung der Ziege durch den Menschen. In vielen Ländern ist sie wichtigster Fleischlieferant, bei uns dienen Ziegen hauptsächlich der Produktion von Milch und Käse. Aber auch Wolle, insbesondere von Angora- und Kaschmirziegen, sowie Ziegenlederprodukte sind derzeit wieder sehr gefragt. Bei uns weniger bekannt sind Gebrauchsgegenstände aus Horn.

Die Verbundenheit des Menschen zu seinen Ziegen äußert sich in vielerlei Alltäglichem. So taucht die Ziege immer wieder in der Kunst auf, angefangen von Höhlenmalereien über antike Mosaik- und Reliefs, über mittelalterliche Gemälde bis zu Spitzweg, Macke und den modernen Malern (siehe auch TIERDACH 2003).

Auch in Märchen und Kinderbüchern wird die Ziege immer wieder dargestellt. Bekannt sind „Der Wolf und die sieben Geißlein“ oder das russische Märchen „Alenuschka und Iwanuschka“.

In Sprichwörtern, Gemarkungs- und Ortsnamen und selbst bei der Benennung von Pflanzen und Alltagsgegenständen stößt man immer wieder auf die Ziege.

Die Ziege in Sprichwörtern

Zahlreiche Sprichwörter im In- und Ausland bedienen sich der Ziege. Dabei werden immer wieder die Attribute wie „genügsam“ und „zickig“ herausgestellt und auf den Menschen projiziert:

- Du bist eine blöde Ziege.
- Da hat man den Bock zum Gärtner gemacht.
- Die Ziege muss grasen, wo sie angebunden ist.
- Falls Du keine Sorgen hast - kauf Dir eine Ziege.
- Zwei Ziegen, die im Stalle steh'n, sind doch besser als Betteln geh'n.
- Das Zicklein springt höher als die Ziege.
- Käme es auf den Bart an, könnte die Ziege predigen. (Dänemark)
- Ordne die Dinge so, dass der Wolf zu fressen bekommt, aber die Ziege am Leben bleibt. (Lettland)
- Wenn eine Ziege zur Stelle ist, soll kein anderer meckern. (Afrika)
- Die Ziege gleicht dem menschlichen Herzen, beide machen gerne Sprünge. (Afrika)
- Lobst du eine Ziege, dann lässt sie ihren Dreck in den Milcheimer fallen. (Mali)

Die Ziege in Ortsnamen

Nicht nur in Gemarkungsnamen, wie „Auf der Ziegenweide“ taucht die Ziege auf, sondern auch eine Reihe von Ortsnamen lassen sich von der Ziege ableiten:

- Geisecke (Nordrhein-Westfalen)
- Geisenfeld (Bayern)
- Geisenhain (Thüringen)
- Geisenheim (Hessen)
- Geisfeld (Rheinland-Pfalz)
- Geisingen (Baden-Württemberg)
- Geislar (Nordrhein-Westfalen)
- Geisling (Bayern)
- Geislingen (Baden-Württemberg)
- Geismar (Hessen, Niedersachsen, Thüringen)
- Geiswasser (Elsass)
- Geisweid (Nordrhein-Westfalen)
- Geiswiller (Elsass)
- Geißen (Thüringen)
- Ziegenbach (Bayern)
- Ziegenberg (Hessen, Niedersachsen, Steiermark)
- Ziegendorf (Mecklenburg-Vorpommern)
- Ziegenhagen (Hessen, Sachsen-Anhalt)
- Ziegenhain (Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Thüringen)
- Ziegenhals (Brandenburg)
- Ziegenrück (Thüringen)

Die Ziege als Namenspatin

Einige der nach Ziegen benannten Objekte erinnern in ihrer Form an deren Körperteile; gerne von Ziegen gefressene Pflanzen werden nach ihnen benannt; andere Begriffe orientieren sich am Verhalten und wieder andere entspringen der menschlichen Fantasie:

- Geißbart: Blütenpflanzen, z.B. Eberraute
- Geißblatt: strauchartige Pflanzen, z. B. Jelängerjelieber, Heckenkirsche
- Geißfuß: Doldengewächs, z. B. Giersch
- Geißfuß: Werkzeug zum Ausziehen von Nägeln
- Geißklee: Schmetterlingsblütler, z. B. Goldregen
- Kapriole: Luftsprung (von Capra, Ziege)
- kapriziös: launenhaft, eigenwillig
- zickig: launenhaft, eigenwillig
- Ziegenbart: Korallen-, Keulenpilz, z.B. Hirschschwamm, Bärenatze
- Ziegenhainer: derber Knotenstock
- Ziegenlippe: Speisepilz, Röhrling
- Ziegenmelker: nachtaktiver Vogel mit großem Maul zum Jagen von Nachtfaltern, von dem man annahm, dass er sich ans Euter von Ziegen hängt, um diese zu melken
- Ziegenpeter: Mumps (Infektionskrankheit)

Ziegen weltweit

Weltweit gibt es fast 600 Millionen Ziegen. Die meisten davon mit knapp 350 Millionen leben in Asien. In Afrika werden rund 190 Millionen Ziegen gehalten, in Europa etwa 16 Millionen (Tab. 1).

Tab. 1: Bestandszahlen von Ziegen

Bezugsregion	Anzahl Tiere in Millionen
Global	594
Asien	343,7
Indien	112,0
China	97,4
Pakistan	36,7
Iran	23,5
Türkei	11,0
Afrika	187,3
Nigeria	36,0
Äthiopien	18,0
Europa	15,9
Griechenland	5,9
Spanien	3,7
Frankreich	1,2
Italien	1,2

Größte europäische Ziegenhalternation ist Griechenland mit knapp 6 Millionen Tieren, gefolgt von Spanien mit knapp 4 Millionen und Frankreich und Italien mit etwas mehr als einer Million Ziegen (Tab. 1, Abb. 4).

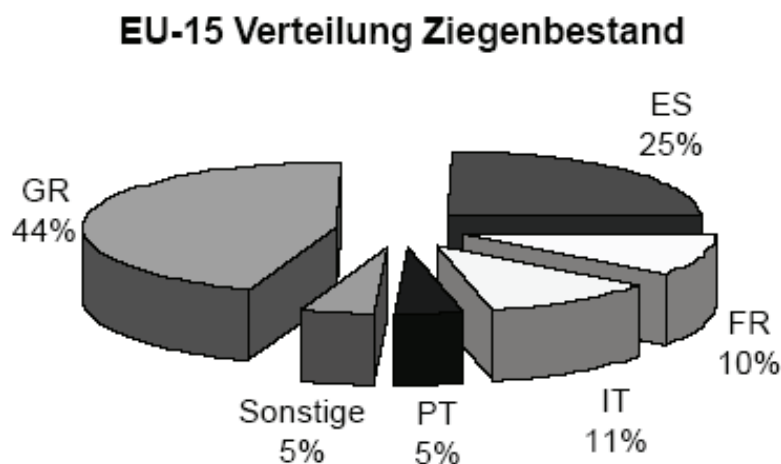


Abb. 4: Verteilung des Ziegenbestandes in der EU (aus DOPPELBAUER 2003)

Während im Fünfjahreszeitraum 1996 - 2001 der Ziegenbestand in einigen klassischen Ziegenhalterländern (Griechenland, Portugal, Italien) leicht zurückging, lag der Zuwachs in Belgien und den Niederlanden bei über 100%. Auch in Deutschland stieg der Ziegenbestand um über 50% an (Abb. 5).

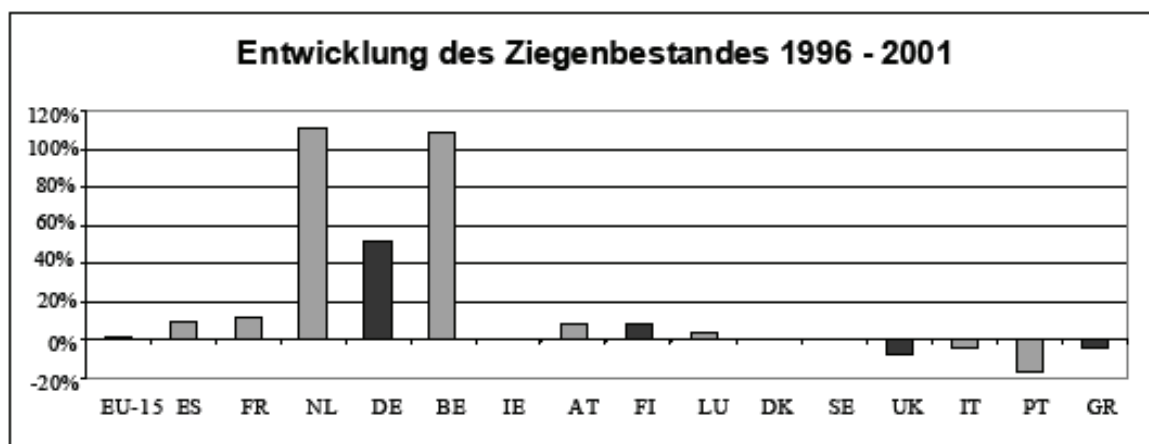


Abb. 5: Entwicklung des Ziegenbestandes in der EU (aus DOPPELBAUER 2003)

Während in Mitteleuropa die meisten Ziegenbestände in Ställen gehalten werden, bestimmen in Südeuropa immer noch große Ziegenherden das Bild der Landschaft, mit all den damit verbundenen Problemen, wie Überbeweidung, Verkarstung usw.

Die folgenden Abbildungen 6 - 9 zeigen Ziegenherden in Griechenland, Spanien und Frankreich.



Abb. 6: Ziegenherde in Griechenland (alle Fotos: G. Bauschmann/Ganimed)



Abb. 7: Ziegen in Griechenland: selbst härtestes Gebüsch wird verbissen



Abb. 8: Ziegenherde in Andalusien/Spanien



Abb. 9: Ziegenherde (Roveziegen) in der Crau/Südfrankreich

In den deutschsprachigen Ländern ist die Ziegenhaltung wirtschaftlich quasi bedeutungslos. Es dominieren Rinder und Schweine, gefolgt von den Schafen. In Deutschland beispielsweise stehen den etwa 35 Millionen Rindern und 30 Millionen Schweinen noch keine 0,2 Millionen Ziegen gegenüber. Selbst die Zahl der Pferde ist höher (Abb. 10).

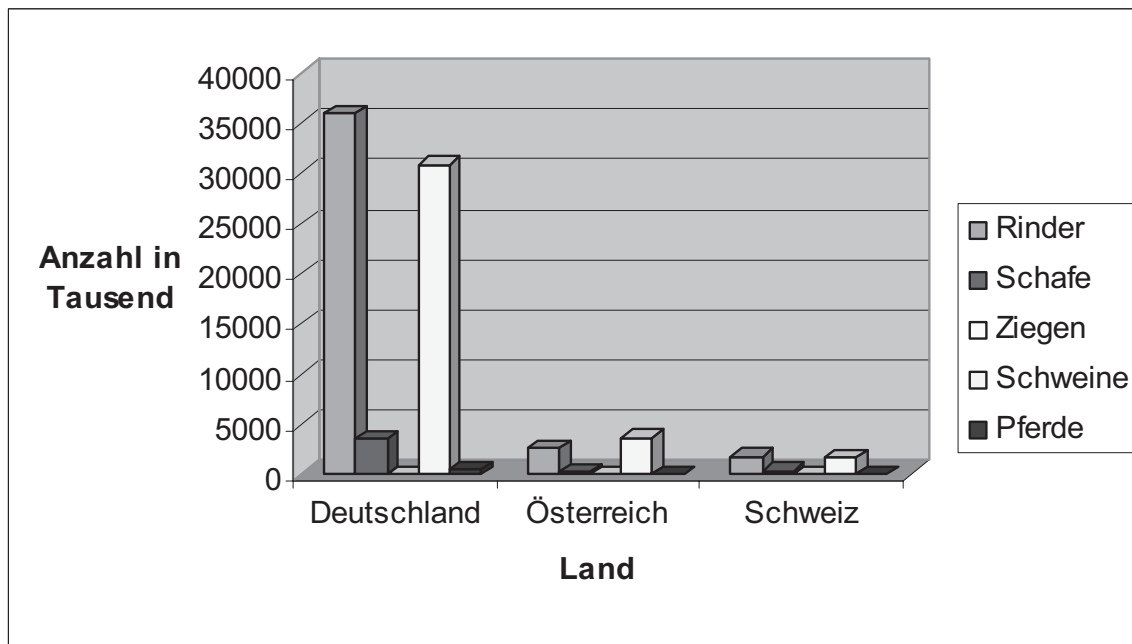


Abb. 10: Bestandszahlen der Nutztiere in den deutschsprachigen Ländern (Quelle: FAO, Stand 1991)

In Deutschland ging die Zahl der Ziegen von 2.078.000 im Jahre 1950 auf 61.000 im Jahr 1980 zurück, um auf heute wieder rund 165.000 Tiere anzusteigen (Abb. 11).

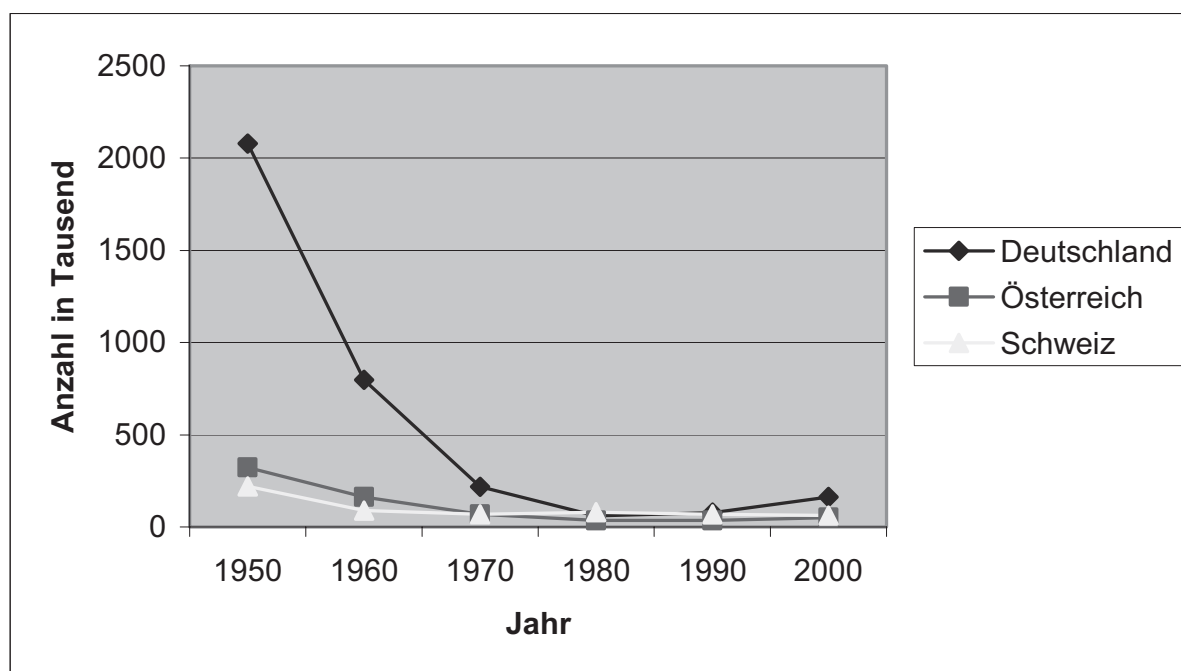


Abb. 11: Bestandsentwicklung der Nutztiere in den deutschsprachigen Ländern (verschiedene Quellen)

Entwicklung der Ziegenzucht in Deutschland

Im Gegensatz zu den anderen Nutztieren setzte bei der Ziege die planmäßige Rassezucht erst Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein. Der Grund hierfür ist in der Haltung von Einzeltieren oder kleinen Beständen zu suchen, die zu einer Vielzahl lokaler Schläge und Typen geführt hat. Schon von Dorf zu Dorf, von Region zu Region, oft sogar von einem Halter zum anderen, konnten sich die Tiere unterscheiden. Die Folge waren Inzucht, Leistungsverluste und körperliche Probleme bei den Landziegen.

Tab. 2: Deutsche Ziegenrassen heute und vor etwa 100 Jahren

Rassen um 1900	Rassen heute	
Weißer Ziegen:		
Saanenziege und Appenzeller sowie deren Schläge		
• Original Saanenrasse		
• Original Appenzeller Rasse		
• Hessische Saanen		
– Starkenburger Saanen		
– Oberhessische Saanen		
• Lauterbacher Saanen		
• Büdinger Saanen		
• Frankfurter Saanen	Weiße Deutsche Edelziege	
• Taunus-Saanen		
• Sächsische Saanen		
• Langensalzaer Rasse		
• Brandenburger Saanen und Appenzeller		
• Badische Saanen		
• Westfälische Saanen und		
• Sonstige		
Bunte Ziegen:		
Toggenburger Rasse und deren Schläge		
• Original Toggenburger	Toggenburger	
• Thüringer Toggenburger	Thüringer Wald-Ziege	
Haslirasse, Guggisberger und deren Schläge	Bunte Deutsche Edelziege mit den Farbschlägen Erzgebirgsziege, Harzziege, Frankenziege und Schwarzwaldziege	
• Original Haslirasse		
• Guggisberger Rasse		
• Erzgebirgsschlag		
• Harzrasse		
• Rhönziege		
• Fränkische Ziege		
• Schwarzwald-Ziege		

Zur Verbesserung der Zuchten bediente man sich daher insbesondere einiger Schweizer Ziegenrassen, die entweder in Reinform in Deutschland weitergezüchtet oder in die Landschläge eingekreuzt wurden (Tab. 2). Insbesondere waren dies die weiße, kurzhaa-

rige Saanenziege aus dem Berner Oberland, die weiße, langhaarige Appenzeller Ziege, die schokoladenbraune Toggenburger Ziege aus der Ostschweiz sowie die rehbraunen Schläge Guggisberger aus dem Kanton Bern und Gemsfarbige Gebirgsziege (Haslirasse).

Im Jahre 1928 fasste der Reichsverband Deutscher Ziegenzuchtvereinigungen den Beschluss, alle weißen Ziegenschläge unter der Bezeichnung "Weiße Deutsche Edelziege" und alle braunen Schläge unter "Bunte Deutsche Edelziege" zusammenzufassen. Ziel war es, die Zuchtbasis zu vergrößern. Durch diese Vermischung verschwanden die lokalen Schläge fast gänzlich, so dass z. B. die weiße Langensalzaer Ziege, die braune Harzer Ziege oder die fast schwarze Rhönziege heute nicht mehr auffindbar sind. In ihren Ursprungsgebieten sind lediglich mehr oder weniger reinrassige Tiere vom Typ der Frankenziege (über 90% der braunen Ziegen in Franken), der Schwarzwaldziege (über 90% der braunen Ziegen im Schwarzwald), der Thüringer Wald-Ziege und der Erzgebirgsziege erhalten geblieben. Die Bestände der Erzgebirgsziege sind so gering, dass diese Rasse vom Aussterben bedroht ist. Heute wird z. B. von der "Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen" (GEH) wieder versucht, die Eigenständigkeit der einzelnen Schläge zu erhalten.

Derzeit gehören etwa 35% aller deutschen Ziegen der Rasse "Weiße Deutsche Edelziege" und 60% der Rasse "Bunte Deutsche Edelziege" an.

Ziegen in der Landschaftspflege

Im Gegensatz zu den anderen Nutztieren Rind, Schaf oder Pferd gehören Ziegen nicht zu den Raufutterfressern (Grasfresser), sondern zu den Intermediär-Typen (Mischfresser), ähnlich wie das Rotwild (Abb. 12).

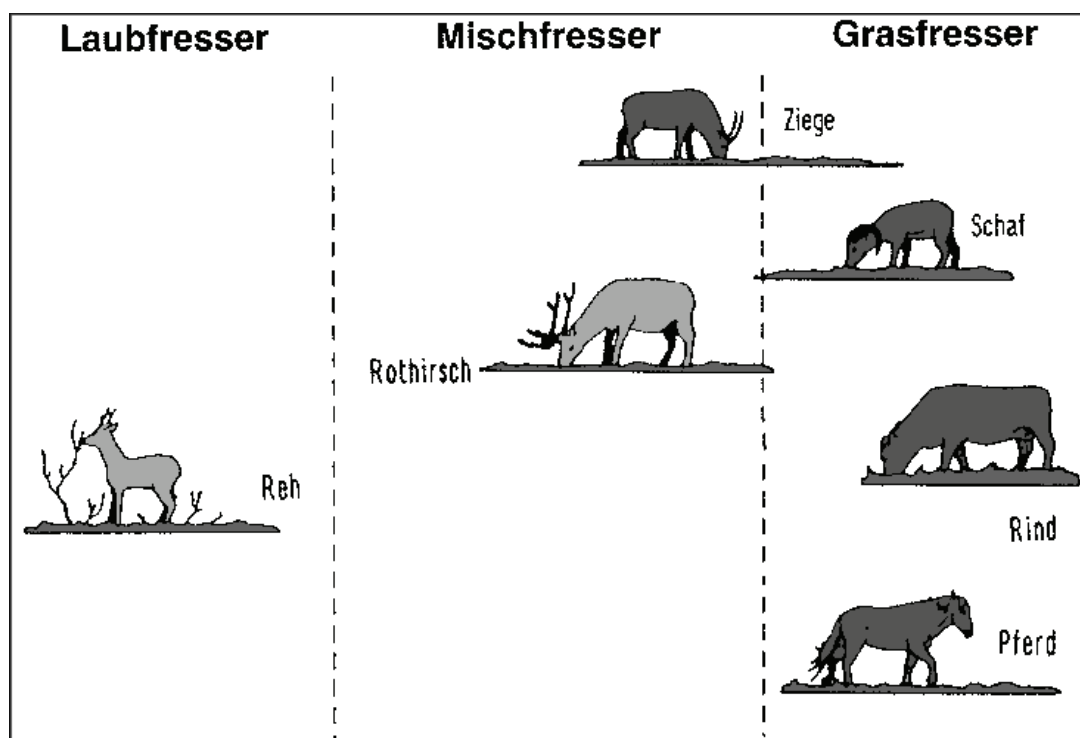


Abb. 12: Fressstypen (nach HERMY 1989 und HOFMANN 1998)

Ziegen benutzen zum Festhalten des Futters nicht die Zunge, sondern die sehr beweglichen und zum Greifen geeigneten Lippen. Das ist auch die Ursache für das besonders feine Selektionsverhalten und auch für den relativ tiefen Abbiss (Abb. 13). Die Ziegen reißen das Gras durch Festhalten der Pflanzen zwischen den unteren Schneidezähnen und der oberen Dentalplatte ab. Die tägliche Futteraufnahmemenge liegt zwischen 2 und 3,5 kg Futter-Trockenmasse, sie korreliert eng mit dem Lebendgewicht der Tiere, wobei Milchziegen deutlich mehr Futter aufnehmen als Fleischziegen. Ziegen fressen aber auch Baumlaub und erheben sich dazu auf ihre Hinterbeine und drücken mit den Vorderbeinen die erreichbaren Äste herunter, um die Blätter abfressen zu können (Abb. 14).

Tierart	Selektives Fressverhalten		Futteraufnahme-spektrum		Verbiss	
	gering	stark	eng	breit	tief	hoch
Rind						
Schaf						
Ziege						
Pferd						

Abb. 13: Fressverhalten von Ziegen im Vergleich zu anderen Nutztieren (nach v. KORN 1987)



Abb. 14: Landschaftspflege-Ziegenherde in der Rhön

Die häufigste Haltungsform ist die Stallhaltung, wobei die Tiere durchaus einen täglichen Auslauf erhalten können. Dieser erfolgt entweder in einer Koppel oder durch "Tündern", bei dem die Ziege mit Halsband und langer Leine oder Kette fixiert wird und im Umkreis um den Anbindepunkt ihr Grünland abweiden kann. Am Abend kommen die Tiere wieder in den Stall.

Fleischziegen können auch das ganze Sommerhalbjahr auf der Weide bleiben, wobei sie gegen Wind und Regen empfindlicher sind als Schafe. Auch Mutterziegen mit Lämmern kann man - entsprechend der Mutterkuhhaltung - auch nachts auf der Weide lassen, sofern das Wetter dies zulässt. Für die Landschaftspflege sind dies die geeignetsten Formen der Ziegenhaltung.

Neben dem Einsatz von reinen Ziegenherden besteht auch die Möglichkeit, Ziegen in Schafherden mitzuführen. Dort sind sie dann die Spezialisten für die am stärksten verbuschten Partien und führen auch die gesamte Schafherde dorthin (Abb. 15).



Abb. 15: Schafherde mit Ziegen in der nördlichen Kuppenrhön

Ziegen haben sich bei der Pflege von verbuschten Magerrasen und Sukzessionsflächen bestens bewährt. Sie können bei der Beweidung von Streuobstwiesen an den Obstbäumen jedoch große Schäden anrichten. Hier muss ein entsprechender Baumschutz angebracht werden (Abb. 16) (BAUSCHMANN 1996).



Abb. 16: Nur durch massiven Baumschutz können Obstbäume vor dem Schälen bewahrt werden

Literatur

BAUSCHMANN, G. (1994 a):

Vom Wildtier zum Haustier.- Schwerpunkt Schafe und Ziegen - Broschüre der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen: 4 - 5; Witzenhausen.

BAUSCHMANN, G. (1994 b):

Landschaftspflege mit Schafen und Ziegen.- Schwerpunkt Schafe und Ziegen - Broschüre der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen: 66 - 71; Witzenhausen.

BAUSCHMANN, G. (1996):

Verbissschutz bei Obstbäumen.- Merkblatt zum Naturschutz 15: 1 – 4; Wetzlar (Naturschutz-Zentrum Hessen).

BAUSCHMANN, G. (1998):

Beweidung mit Schafen und Ziegen.- Merkblätter zur Beweidung 4: 1 – 9; Friedberg (Naturschutzfonds Wetterau).

BENECKE, N. (1994):

Der Mensch und seine Haustiere - Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung.- Stuttgart (Theiss-Verlag).

DOPPELBAUER, J. P. (2003):

Ziegenzucht und Ziegenhaltung in der EU und den Beitrittsländern.- www.bal.bmlf.gv.at/publikationen/ziege2002/doppelbauer.pdf (download 1.10.2003).

GEH (1994):

Schwerpunkt Schafe und Ziegen.- Witzenhausen (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen).

- HERMY, M. (1989):
Naturbeheer.- Von de Wiele, Stichting Leefmilieu, Natuurreservaten en Instituut vor Natuurbehoud. Brugge.
- HOFMANN, R. (unter Mitarbeit von CORNELIUS, R., LINDNER, U. & K. SCHEIBE) (1998):
Wiedererstehen des postglazialen Großsäuger-Spektrums als landschaftsgestaltendes Multi-Spezies-System: ein Pilotversuch zur „Redynamisierung“ halboffener Landschaften.- Schriftenr. Landschaftspfl. Natursch. 56: 301-315. Bonn-Bad Godesberg.
- JAUDAS, U. (1987):
Ziegen.- München (Gräfe und Unzer).
- KORN, S. v. (1987):
Im Einsatz in der Landschaftspflege.- DLG-Mitteilungen 18: 974 - 977.
- KORN, S. v. (1992):
Schafe in Koppel- und Hütehaltung.- Stuttgart (Ulmer).
- SAMBRAUS, H. H. (1994a):
Atlas der Nutzierrassen.- Stuttgart (Ulmer).
- SAMBRAUS, H. H. (1994b):
Gefährdete Nutzierrassen.- Stuttgart (Ulmer).
- TIERDACH (2003):
Ziegen in der Kunst.- www.tierlobby.de/rubriken/Tiergarten/huftiere/ziege2.htm
#kunst (download 1.10.2003).

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biol. Gerd Bauschmann
Weidewelt –
Verein für naturschutzkonforme Grünlandnutzung durch Beweidung
Salzgrafenstraße 13
61169 Friedberg

E-Mail: weidewelt@aol.com
<http://www.weidewelt.de>